M3.4 DIE STADTMAUER

In der Stadt zu leben brachte neben der persönlichen Freiheit („Stadtluft macht frei.“) auch viele andere Vorzüge mit sich: Die Möglichkeit, einen anderen Beruf zu ergreifen und damit mehr Geld zu verdienen. Die Stadtmauer bot in Kriegszeiten Schutz und die Gerichte waren vom Landesherrn unabhängig. Außerdem konnte der Rat der Bürger über das Leben in der Stadt mitbestimmen. Noch immer gilt die Stadt als fortschrittliche Siedlungsform. Es stellt sich die Frage: „Die Stadt damals und heute - Ein Zukunftsmodell?“

Die Stadtmauer war ein Symbol für die Wehrhaftigkeit der Stadt und ihren eigenen Rechtsbereich, denn innerhalb der Stadt galten andere Recht als außerhalb. Im Schutz der Stadtmauer lebte man relativ sicher vor Angreifern und genoss die Vorzüge des Stadtrechts: Stadtbewohner waren frei und keine Leibeigenen.

In Bielefeld wurde zeitgleich mit der Stadtgründung 1214 mit den Bauarbeiten zur Stadtbefestigung begonnen. Zunächst bildeten Palisadenzäune und ein Wassergraben den Schutz der Stadt. Diese Übergangslösung wurde schnell durch eine steinerne Stadtmauer ersetzt. Ausgrabungen ergaben, dass die Mauer an ihrer stärksten Stelle bis zu zwei Meter dick war. Es gab nur fünf Wege in die Stadt: Vier Stadttore und eine Notpforte. Diese waren nur tagsüber geöffnet. Heutige Straßennamen, wie Oberntorwall und Niederwall, erinnern an die Standorte der Tore. Auf einer alten Karte, die aus dem 16. Jahrhundert stammt, sind außerdem acht Türme und Vorsprünge vermerkt. Die Mehrheit dieser Befestigungsanlagen befand sich auf der Ostseite der Stadt, da diese als besonders verletzlich für Angriffe galt.

Der Graben, der die Stadtmauer umgab, wurde zunächst nur durch das Wasser des Bohnen- und des Voßbachs gespeist. Da die Wassermenge nicht ausreichte, engagierte sich der Stadtrat für eine künstliche Lösung, indem man die Lutter, die damals noch außerhalb der Stadt lag, über die Stadt umleiten wollte. Die Erlaubnis dazu wurde 1452 vom Stadtherrn erteilt, sodass von nun an die Lutter durch Bielefeld floss und den Stadtgraben mit Wasser versorgte.

Die Waffentechnik entwickelte sich mit der Zeit immer weiter. So mussten auch die Befestigungsanlagen der Stadt immer mehr ausgebaut werden. Die Stadtmauer wurde daher durch zusätzliche Gräben und Wälle gesichert. Die Bürger mussten solch teure Bauvorhaben meist aus eigener Tasche finanzieren, weshalb der Landesherr der Stadt 1488 ein Gesetz gab, das noch mehr Handel nach Bielefeld bringen sollte, um so die Arbeiten zu finanzieren.

Text nach: Vogelsang, Reinhard: Geschichte der Stadt Bielefeld. Bd. 1. Bielefeld, 1980. S. 45-48.